

Feuerbrand - Unwort des Jahres 2011 im Südtiroler Obstbau



Der Feuerbrand schlug vergangenes Frühjahr im Etschtal in einem unerwarteten Ausmaß zu. Trotz einer schnellen Blüte mit wenigen Niederschlägen, zählten wir in den Gemeinden Terlan, Andrian und Nals über 600 Feuerbrandfälle. Das sind fast zwei Drittel aller Fälle, die in den 37 vom Feuerbrand be-

troffenen Südtiroler Gemeinden 2011 bekannt wurden. Jeder Landwirt in diesem Gebiet war direkt oder indirekt von dieser Bakterienkrankheit betroffen, entweder weil seine Obstanlage(n) oder jene in der unmittelbaren Nachbarschaft befallen wurden. Die betroffenen Landwirte stellten viele Fragen zu den Symptomen, zum Krankheitsverlauf, zum Sanieren und wie sich die verschiedenen Pflegemaßnahmen wie Handausdünnen, Auslichtungsschnitt, Ausbringen von Pflanzenschutzmitteln und Bewässern mit der erforderlichen Feldhygiene vereinbaren lassen. Auf all diese Fragen versuchten wir Obstbauberater des Beratungsringes, aber auch die Mitarbeiter des Pflanzenschutzdienstes Bozen und des VZ Laimburg so schnell wie möglich zu antworten.

Nachdem der erste Schock überwunden war, wendeten die meisten Landwirte sehr viel Zeit für die Feuerbrandkontrolle und Sanierung der befallenen Anlagen auf. Manchmal waren dafür bis zu 250 Arbeitsstunden pro Hektar erforderlich. Das gemeinsame Ziel, mit so wenigen befallenen Bäumen wie möglich zur Ernte und schließlich in den Winter zu kommen, ist meiner Meinung nach erreicht worden. Ab Juli erreichten uns nur mehr wenige Befallsmeldungen, auch bei unseren Kontrollen fanden wir im Spätsommer kaum mehr erkrankte Bäume. Im Herbst beobachteten wir nur einzelne Jung- und Ertragsbäume, bei denen es die Feuerbrandbakterien geschafft hatten, bis zur Unterlage vorzudringen. Sauberes Arbeiten beim Sanieren war und ist wichtig, weil die Bakterien sehr leicht weitergetragen werden können. Das haben uns auch international renommierte Feuerbrandfachleute in den vergangenen Monaten erneut bestätigt. Die Reduktion des Inokulums ist von großer Bedeutung. Deshalb hielten wir gemeinsam mit den Mitarbeitern des Pflan-

zenschutzdienstes Bozen im Juli und August Ausschau nach befallenen Apfel- und Birnbäumen am Rand des Hauptanbaugesbietes. Im Rahmen dieser Rasterfahndung konnten noch etliche Feuerbrandherde gefunden und gelöscht werden.

Trotz all dieser Anstrengungen müssen wir im Frühjahr 2012 mit einem höheren Bakterienangebot rechnen. Ob und wo es zu einem so starken Krankheitsausbruch kommt wie im vergangenen Frühjahr, hängt sehr stark vom Witterungsverlauf während der Blüte der Wirtspflanzen ab. Ist es während der Blüte sehr warm und fallen auch Niederschläge, sind das gute Voraussetzungen für die Vermehrung der Feuerbrandbakterien und die Infektion der blühenden Wirtspflanzen. Ist es während der Blüte hingegen kühl und kommen noch einige Frostnächte hinzu, sinkt das Infektionsrisiko.

Jeder Obstbauer ist gut beraten, die von uns vorgeschlagenen Maßnahmen gegen den Feuerbrand ernst zu nehmen und einzuhalten. Diese hauptsächlich auf Vorbeugen aufgebaute Strategie gegen den Feuerbrand hat die Südtiroler Obstwirtschaft in den vergangenen zehn Jahren vor größeren Ausfällen bewahrt und ist weiterhin aktuell. Wir haben nach wie vor kein hochwirksames Pflanzenschutzmittel, das wir gegen den Feuerbrand einsetzen können. Der Wirkungsgrad der verfügbaren Pflanzenschutz- und Stärkungsmittel liegt bestenfalls zwischen 50 und 60%. Immerhin könnten wir damit einen etwaigen Befall halbieren. Hoffnung macht, dass die Forschung einige Substanzen gefunden hat, mit der in Zukunft die Feuerbrandbekämpfung wirksamer gestaltet werden könnte. Bis diese Mittel aber verfügbar sind, werden noch einige Jahre vergehen. Beim Thema Feuerbrand sollte man sich nicht von Emotionen leiten lassen und möglichst keinem Quacksalber und/oder Geschäftemacher auf den Leim gehen, sondern überlegt, richtig und rasch handeln. Das Jahr 2011 zeigte uns, dass man damit den Großteil der Apfelanlagen retten kann. Auch heuer werden die Mitarbeiter des Beratungsringes den Südtiroler Obstbauern mit den dafür notwendigen Informationen beistehen. Einige davon finden Sie schon auf den nächsten Seiten dieser Ausgabe.

juergen.christanell@beratungsring.org